

Sehr geehrte Frau Schedler, sehr geehrte Frau Stoller, sehr geehrte Frau Speth, sehr geehrtes Mitarbeiter-Team, liebe Gäste und Besucher, Freunde und Förderer der Friedensräume Lindau!

In Deutschland gibt es 68 Kriegs- und Militärmuseen.

Und 8 Friedensmuseen.

Das sagt alles.

Es macht wohl eben doch mehr Spaß Vernichtungswaffen anzuschauen als Bilder von friedlichen Menschen. Friedliche Menschen sind langweilig. Das ist ein gängiges Vorurteil.

Wenn man den jungen Menschen erfahrbar machen könnte, was es bedeutet: Krieg. Tod. Schmerzen. Wenn alle Träume und Hoffnungen eines Menschen begraben werden in einer Sekunde, mit einem Schuss – vielleicht dächten Sie anders.

Stärke zeigen hat in unserer Welt (oder immer schon) etwas mit Laut-Stärke zu tun. Nur, wer schreien kann, brüllen, kann sich durchsetzen. Jeder von Ihnen hat es schon anders erlebt, Sie alle haben schon Menschen kennengelernt, die nicht schreien mussten und sich trotzdem durchsetzen konnten. Die trotzdem gehört wurden.

Oder gerade gehört wurden, weil sie Großes leise sagten.

Unsere Welt aber scheint das Böse zu bevorzugen. Warum sonst müsste und möchte man so oft zu gutem Denken und Handeln aufrufen? Warum die 10 Gebote, wenn alles und alle immer friedliebend wären?

Stattdessen gibt es zuhauf Zitate, die eine unfriedliche Sprache sprechen: Persisches Sprichwort: „Betrachte nicht müßig den Steinhäufen, sondern frage dich, wen Du damit bewerfen kannst!“ oder „Nach einigem Nachdenken findet man jeden unsympathisch!“ Laurence Olivier. Und Frank Sinatra: „Der beste Beweis für Menschenkenntnis ist stille Mordlust.“ Oder eine Weisheit der Samurai: „Tue zehn Jahre lang Gutes, und niemand wird es bemerken. Eine Stunde lang Böses getan, und Ruhm ist dir gewiss.“

Das alles sind Sätze, über die wir im Alltag an anderer Ort und Stelle schmunzeln, wenn nicht lachen würden. An diesem Ort hier lachen wir weniger und schmunzeln wir eher im Stillen und unsichtbar für andere im Kopf.

Ob diese Zitate aus dem Buch von Dietmar Bittrich „Böse Sprüche für jeden Tag“ wirklich alle genauso gesagt wurden, spielt dabei keine Rolle. Wir erkennen in ihnen zumindest kleine Wahrheiten.

So sind ja Gesellschaften und Individuen schon immer gewesen. Wo es nicht groß auffällt, versuchen die meisten „abzusahnen, mitzunehmen, rauszuholen, abzuschöpfen, und für sich zu behalten“, ganz frei nach dem Motto: „Wenn jeder an sich denkt, dann ist ja an alle gedacht!“ Und handeln damit gegen andere, immer auf den eigenen Vorteil bedacht.

Es geht auch anders. Das beweisen Sie!

Mit Ihrem Engagement, mit Ihrer Arbeit, mit Ihrer Einstellung anderen Menschen gegenüber. Menschen, die an den Frieden erinnern, an die großen Friedensstifter, in einer Zeit, die trotz langer und schmerzlicher kriegerischer Erfahrungen, immer kriegerischer und brutaler wird, Menschen, die den Frieden zeigen und leben, sind ganz klar Vorbilder im Alltag, Vorbilder in unserer Zeit.

Diese Arbeit und dieses Leben von Frieden sind förderungswürdig, das sind Taten im Alltag, die es verdienen, gewürdigt zu werden.

Mutter Theresa meinte: „Nach der Begegnung mit Dir, sollte es dem anderen besser gehen!“

Die Arbeit der Friedensräume Lindau ist ein Licht am Firmament der Bodenseeregion.

Hier arbeiten Menschen, die der Welt etwas Gutes zurückgeben möchten. Ein wunderbares Anliegen!

Deshalb bin ich heute gerne zu Ihnen gekommen als Geschäftsführer der Ike und Berthold Roland-Stiftung, mit Sitz in Mannheim, die in diesem Jahr Ihrer Institution, vor allem aber dem Team der Friedensräume den Förderpreis 2017 verleihen möchte.

2014 habe ich eine Veranstaltung Ihres Hauses besucht, ein Sommerkonzert, unvergesslich schön, dieser laue Sommerabend. 2016 habe ich Ihr Museum aufgesucht und den Zauber dieses Ortes sofort gespürt.

Dem anderen friedlich, wohlwollend begegnen.

Das hört sich so einfach an, aber viele machen es so nicht in unserer Wohlstandsgesellschaft. Im Gegenteil:

Wir reden in unserer Welt, in unserer Zeit gerne davon, was man alles machen könnte und wie man es machen müsste und wie man es noch viel besser machen könnte, oder was auch dagegen spricht, und wie man es neu besprechen müsste, um es dann besser zu machen. Oder überhaupt erstmal damit anzufangen. Die Friedensräume sind schon lange auf dem Weg. Es ist ein erfolgreicher Weg. Ein Weg, der Mut macht und Hoffnung. Hoffnung für eine „heilere Welt“ (Edeltraud Dietsche).

Wir bewundern Ihr Engagement, liebes Arbeiterteam, und jeden der diese Institution mitträgt und fördert!

Der Preis, den ich Ihnen heute mitbringe, ist, wie ich finde, mit einer sehr symbolischen Summe dotiert, 1.000 Euro. Für uns als kleine Stiftung ist das nicht wenig, für Sie mit großen Aufgaben ist das nicht viel. Der symbolische Geldbetrag soll Ihnen aber Mut machen und Motivation für die Zukunft schenken.

Er soll Ihnen Mut machen, weil Sie sich sicher sein können, dass Ihre Arbeit in der Gesellschaft wahrgenommen und anerkannt wird, auch wenn Sie das manchmal sicher nicht zu sehen können meinen.

Und er soll Ihnen Motivation für die Zukunft schenken, indem die Gesellschaft – wie heute z.B. die Roland-Stiftung – Ihre Arbeit fördern möchte.

Friedensräume: Ein Ort / der Sinn schenkt / an dem Menschen mit Ihrer Arbeit / Hoffnung machen / für eine „heilere Welt“!

Ich denke, wir freuen uns alle heute über die Verleihung dieses Preises, über Ihre „ausgezeichnete“ Arbeit, und auf den noch vor uns liegenden Abend mit guten Gesprächen.

Ich darf die Team-Mitglieder nach vorne bitten, um ihnen die Urkunde und noch viel wichtiger den Scheck zu überreichen. Und alle Fotografen darf ich bitten, ein schönes Bild von uns zu machen! Vielen Dank!